

Mit dem Ludwig Wittgenstein-Preis der Österreichischen Forschungsgemeinschaft soll aus gegebenem Anlass, jedoch höchstens einmal im Jahr, entweder die hervorragende Leistung einer Persönlichkeit oder ein hervorragendes Werk auf wissenschaftlichem Gebiet ausgezeichnet werden. Der Preis kann einem Wissenschaftler / einer Wissenschaftlerin sowohl für eine außergewöhnliche einzelne Leistung als auch für mehrere, ein Gesamtwerk bildende Arbeiten verliehen werden. Der Ludwig Wittgenstein-Preis soll grundsätzlich nicht geteilt werden. Nur im Falle der Auszeichnung eines wissenschaftlichen Werkes wird der Preis gemeinsam an die daran beteiligten Wissenschaftler vergeben. Der Ludwig Wittgenstein-Preis kann sowohl an Personen vergeben werden, die sich durch ihre wissenschaftliche Arbeit um die Forschung in Österreich Verdienste erworben haben, als auch an solche, deren wissenschaftliches Werk für Österreich von außergewöhnlicher Bedeutung ist. Die hervorragende wissenschaftliche Leistung der in Aussicht genommenen Persönlichkeit muss nach internationalen Maßstäben beurteilt werden. Kandidatinnen und Kandidaten für den Ludwig Wittgenstein-Preis können nur von Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirates der Österreichischen Forschungsgemeinschaft vorgeschlagen werden. Der Wissenschaftliche Beirat entscheidet – allenfalls nach Heranziehung ausländischer Gutachten – über die eingebrachten Vorschläge. Die Entscheidung des Wissenschaftlichen Beirates wird dem Präsidium der Österreichischen Forschungsgemeinschaft zur endgültigen Beschlussfassung vorgelegt.

**Bisherige Preisträger:** Ernst Gombrich (1988), Viktor F. Weisskopf (1990),  
Oleh Hornykiewicz (1993), Ottokar Uhl (1996), Hermann A. Haus (1997), Peter L. Berger (2000),  
Hans Tuppy (2002), Carl E. Schorske (2004), Helmut Rauch (2006), Ernst Steinkellner (2008),  
Barbara Hohn (2010), Walter Mischel (2012)

**Anmeldung bis 12. September unter:** Tel.: 319-57-70, Fax: 319-57-70-20,  
e-mail: [oefg@oefg.at](mailto:oefg@oefg.at)  
Österreichische Forschungsgemeinschaft, Berggasse 25, A-1092 Wien

Die Österreichische Forschungsgemeinschaft  
lädt zur Verleihung des

**LUDWIG WITTGENSTEIN-PREISES 2014  
DER ÖSTERREICHISCHEN FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT**

an

Dr. Ingeborg Hochmair-Desoyer

am Freitag, dem 19. September 2014, um 16.30 Uhr  
im Festsaal der Technischen Universität Wien,  
Resselgasse 3 / 1040 Wien

**INGEBORG HOCHMAIR-DESOYER** wurde 1953 in Wien geboren. Ihr Vater, Kurt Desoyer, war Universitäts-professor an der Technischen Universität, ihre Mutter Universitätsassistentin an der Universität in Wien. I.H. ist mit Erwin Hochmair, Univ. Prof. an der Leopold-Franzens-Universität in Innsbruck, verheiratet. Sie haben vier Kinder.

Das Studium der Elektrotechnik, zunächst in Karlsruhe, dann an der Technischen Universität in Wien, schloss sie 1976 mit dem Diplom mit ausgezeichnetem Erfolg ab, 1979 promovierte sie, ebenfalls mit Auszeichnung. Seit 1975 arbeitete sie zusammen mit ihrem späteren Ehemann am Institut für Allgemeine Elektrotechnik (Inst.-Vorstand F. Paschke) und in Kooperation mit K. Burian an der II.HNO-Universitätsklinik in Wien an der Entwicklung von Cochlea-Implantaten. Bereits im Dez. 1977 konnte das weltweit erste mikroelektronische Mehrkanal-Implantat – der Prototyp der modernen Cochlea-Implantate – von K. Burian implantiert werden. Diese und die weiteren Entwicklungen der folgenden Jahre wurden vom Österreichischen Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung, FWF, und später auch vom FFF, unterstützt. Nach einem Forschungsaufenthalt am Inst. of Electronics in Medicine an der Stanford University, USA, der Konsulenten-Tätigkeit für die 3M-Company in St. Paul, MN, USA, und einer Forschungs-Assistentenstelle an der Universität Innsbruck erwarb sie die *venia legendi* an der elektrotechnischen Fakultät der TU Wien. 1985 wurde E. Hochmair an das Institut für Angewandte Physik der Universität Innsbruck berufen. Seit 1990 leitet I.H. die von beiden gegründete Firma MED-EL in Innsbruck. Das Unternehmen hat derzeit etwa 1500 Angestellte, ist mittlerweile globaler Technologieführer und einer der größten globalen Anbieter von Hörimplantaten und verwirklicht so I.H.s Vision, Hörbehinderungen, und bald auch andere beeinträchtigte Körperfunktionen, die eine Barriere für die Kommunikation darstellen und die Lebens-qualität reduzieren, zu überwinden.

I.H.s Pionier-Arbeiten zur technischen und technologischen Entwicklung der Cochlea-Implantate und zu den zugehörigen Kodierungsstrategien wurden mehrfach auch international anerkannt und ausgezeichnet (1979: Holzer-Preis, 1980: Leonardo-da-Vinci-Preis, 1984: Sandoz-Preis, 1996: Wilhelm-Exner-Medaille, 2004 und 2012 Ehrendoktorate der Technischen Universität München und der medizinischen Universität Innsbruck, und zuletzt mit dem Lasker-DeBaakey Medical Clinical Research Award, USA 2013).

**Begrüßung:** Katharina CORTOLEZIS-SCHLAGER, Präsidentin  
der Österreichischen Forschungsgemeinschaft  
Wolfgang KAUTEK, Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates

**Laudatio:** Fritz PASCHKE

Überreichung des Preises

**Dankesworte:** Ingeborg HOCHMAIR-DESOYER

**Musik:** „BichlerBrass“, Blechbläserensemble des Orchesters der Technischen Universität  
Wien

*Im Anschluss bittet die Österreichische Forschungsgemeinschaft zu einem Glas Wein*